



Familien im Fokus

Projekt FAMILIEN STÄRKEN

Sara Bardoll, Referentin für gemeindebezogene Familienarbeit,
Kordinatorin Kirche Kunterbunt in Württemberg
(Auszüge aus dem Referat)

Was ist eigentlich Familie heute?

- Familie ist da, wo Menschen dauerhaft und generationsübergreifend persönlich füreinander eintreten und Verantwortung übernehmen.
- „Doing family“ durch Interaktionen als zentrale Herstellungsleistung aller Familien
- Familie als zentrale Resonanzachse des Menschen

Pluralisierung der Familienformen

1. 60% Ehepaare mit Kindern
Der Großteil der Familien besteht nach wie vor aus einer heterosexuellen Kernfamilie, bestehend aus zwei miteinander verheirateten Eltern. Die Heiratsneigung ist zurückgegangen. Es wird immer später und immer seltener geheiratet. Aber die Bedeutung der Ehe im Familiensystem ist nach wie vor hoch.
2. 15,3% Alleinerziehende (BW) 18,9% (D)
Jedes fünfte Kind in Deutschland lebt nur mit Mutter oder Vater zusammen. Neun von zehn dieser Kinder leben mit der Mutter. 2,4 Millionen Kinder insgesamt werden allein erzogen. Alleinerziehende sind häufig von Armut betroffen. Viele bekommen den Unterhalt nicht in voller Höhe und 40% der Alleinerziehenden sind auf Grundsicherungsleistungen angewiesen.¹ Viele alleinerziehende Mütter sparen an sich zugunsten ihrer Kinder.
3. 13,5% Stieffamilien / Patchworkfamilien
Also ein getrennter Elternteil geht eine neue Beziehung ein und der neue Partner übernimmt Aufgaben sozialer Elternschaft.
4. 10% NEL (Nicht Eingetragene Lebensgemeinschaften)
Sie haben sich seit den 90ern verdoppelt. In den neuen Bundesländern werden 60% der Kinder unehelich geboren, in BW nur 20%. Einige heiraten auch erst nach dem ersten Kind. Die Ehe hat als Familienform immer noch eine Bedeutung, oft aber erst später im Lebensverlauf.
5. 0,4% Adoptiv- und Pflegefamilien
Der Anteil an Adoptivfamilien in den letzten Jahren gesunken. Dies kann auch eine Folge von neuen Reproduktionstechniken sein. Darüber gibt es jedoch keine Zahlen.
6. 0,1% gleichgeschlechtlichen Familien
Es gibt in Deutschland etwas mehr als 9000 Regenbogenfamilien, es ist eine starke Zunahme zu verzeichnen. Allerdings liegt der Anteil insgesamt nur bei 0,1% (16.000-19.000 Kinder).

Kulturelle Vielfalt

Etwa 30% der Familien leben in kultureller Diversität / Vielfalt. Das heißt, mindestens ein Elternteil hat einen Migrationshintergrund oder ist binational. Bei Kindern unter 3 Jahren ist der Anteil höher (35%), das heißt wir haben eine steigende Tendenz.

Spannend wird es für unsere Familienarbeit dadurch, dass es konfessionsverbindende Ehen gibt, nur ein Elternteil der Kirche angehört oder auch multireligiöse Familien zu uns kommen. Für Familien mit Migrationshintergrund besteht die Herausforderung, die verschiedenen Traditionen kennen zu lernen und über Rituale und religiöse Erziehung der Kinder zu „verhandeln“.

Wandel der Kindheit

- Die Kindheit ist stark pädagogisiert und institutionalisiert worden. Es gibt hohe Fremdbetreuungszeiten für die Kinder. 87% der 3-5-Jährigen werden heute in Halbtages- oder Ganztageseinrichtungen betreut.² Familienzeiten werden dadurch geringer.

¹ Lenze 2014

² Zahl aus dem Jahr 2017

- Es gibt verunsicherte Eltern, die ihre Kinder am liebsten vor allen Gefahren abschirmen würden (Umbrella Childhood). Außerdem erleben wir eine wachsende Begleitmobilität.
- Wir erleben gerade einen Bildungshype. Die Kinder sollen möglichst von klein auf gefördert werden.
- Die Kinder stehen im Mittelpunkt des Lebens von Familien.

Rollenverteilung

Vaterschaft ist heute geprägt von dem Bild des „aktiven Vaters“. Aber...nur wenige Väter reduzieren dauerhaft ihre Arbeitszeit. Sie bringen sich sehr aktiv in den Elternzeitmonaten oder nach Feierabend in den Familienalltag ein, aber die Arbeitszeit wird selten reduziert.

In Deutschland ist die sogenannte Re-Traditionalisierung der Arbeitsteilung besonders ausgeprägt. Das sogenannte „modernisierte Ernährermodell“ mit Vollzeit-Vätern und Teilzeit-Müttern ist ganz charakteristisch für Deutschland. Erziehung und Hausarbeit werden in den meisten Paarfamilien noch immer hauptsächlich von der Mutter erledigt. Aber bei der Kinderbetreuung werden und wollen! Väter immer mehr beteiligt sein. Aber es bleibt zum Thema Rollenverteilung festzuhalten: eine der größten Herausforderungen für Familien heute ist die Frage nach der Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf.

Gesellschaftlicher Wandel

Im achten Familienbericht des Bundesministeriums für Familien (2012) wird das Problem der Zeitknappheit und von Zeitkonflikten innerhalb von Familien herausgestellt und als große Herausforderung gesehen. Die Organisation des Familienalltags wird als sehr anstrengend empfunden. „Taktgeber“ des Familienlebens sind die Versorgung und Betreuung der Kinder und die Berufstätigkeit der Eltern. Um genügend Zeit für die Kinder zu behalten, müssen die Alltagsaufgaben konzentriert erledigt werden. Chronische Zeitknappheit von Familien gehört zum Alltag. Die gemeinsame Zeit von Eltern und Kindern gilt als wertvoll. Das Wochenende wird als wichtigste Zeit für familiäre Gemeinsamkeiten genutzt und gebraucht.

Überhöhung von Familie

Verschiedene Studien³ bestätigen die Tendenz, dass die Bedeutung von Familie immer wichtiger wird. Kinder und Familie sind die Verheißung des zukünftigen Glücks für junge Menschen. Kurz gesagt: Wer glücklich sein will, braucht Familie. Und damit steigt der Druck auf und der Anspruch an Familie. Familie wird damit überfrachtet für das persönliche Glück verantwortlich zu sein.

Überforderung

Wir haben ein gesellschaftliches Mütter-Leitbild, das Frauen stark unter Druck setzt und zu einer wachsenden Verunsicherung führt. Moderne Mütter haben einen hohen Anspruch an sich selbst. Vor allem junge Mütter eifern diesem Leitbild nach und geben sich in der Regel selbst die Schuld, wenn sie es nicht schaffen. Aber auch die Väter sind von Mehrfachbelastungen und Schuldgefühlen geplagt. Sie sind meist hauptverantwortlich für die wirtschaftliche Absicherung der Familie. Außerdem sind sie häufig unabkömmlich für Reparaturen und handwerkliche Arbeiten. Darüber hinaus haben Väter heute an sich selbst den Anspruch, mehr in der Familie und für die Familie zu tun.

Familie in der Bibel

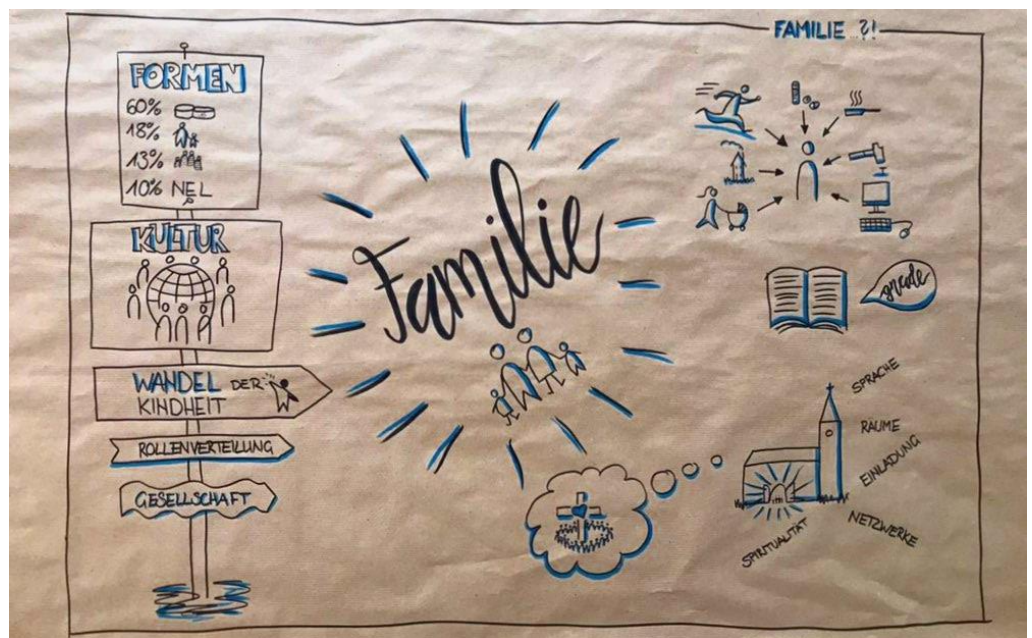
Es gibt in der Bibel keine Bilderbuchfamilie, weil das nicht die Lebensrealität ist. Und wenn wir auf Jesus schauen entdecken wir – er schätzt den Wert der biologischen Familie gering. Seine Familie sind für ihn die, die Gottes Willen tun.⁴ Gott definiert Familie neu. Jeder Mensch, der zum Glauben findet, gehört zu Gottes Familie. Ich wünsche uns die Gelassenheit der Bibel. Wir brauchen keine perfekten Familien. Unser Gott ist ein Gott der Gnade. Gnade auch und vor allem für Eltern. Ich wünsche mir, dass wir, dass Familien Verletzlichkeiten zulassen, ihre Unvollkommenheit eingestehen und trotzdem den Anspruch nicht aus den Augen verlieren, starke Familien mit guten Beziehungen zu sein. Aus Gnade.

Familie als Zielgruppe

Und aus dieser Gnade heraus verstehe ich auch die Familienarbeit in Gemeinde und CVJM. Wo können Familien erleben, dass wir gnädig sind? Dass sie bei uns willkommen sind in all ihrer Unvollkommenheit, Entlastung erfahren, dass wir ein Plätzchen für sie haben und sie sich zugehörig fühlen dürfen. Analyse, Sprache, Räume, Einladung, Netzwerke, Spiritualität, Rituale sind dabei wichtige Stichworte

³ z.B. Familienreport 2017, Shell Jugendstudie 2015 „Familie als höchstes Gut“

⁴ Mk. 3,31-35



Literatur-
verzeichnis/
Quellen:

- Die Recherche einiger Zahlen und Inhalte erfolgte über Prof. Dr. Johanna Possinger, Evangelische Hochschule Ludwigsburg
- Karin Jurczyk, Andreas Lange, Barbara Thiessen: „Doing family. Warum Familie heute nicht mehr selbstverständlich ist.“ Weinheim Basel 2014
- BMFSFJ: Monitor Familienleben. Einstellungen und Lebensverhältnisse von Familien. www.bmfsfj.de (Ausgabe 38/2017)
- Michael Domggen: „Welche Kirche brauchen Familie? Eine Antwort in 4 Facetten aus praktisch-theologischer Perspektive.“
- <http://www.bpb.de/izpb/8013/familie-und-familienpolitik>
- Hartmut Rosa, *Resonanz: Eine Soziologie der Weltbeziehung*, Frankfurt am Main 2016
- Gender and Generations Survey 2015, <https://www.bib.bund.de/DE/Forschung/Surveys/GGS/generations-and-gender-survey.html>
- Anne Lenze: Armut und Unterversorgung aus rechtswissenschaftlicher Sicht: Das menschenwürdige Existenzminimum als wichtigste Konstruktionslinie des Sozial-, Steuer- und Unterhaltsrechts. In: Peter Masuch, Wolfgang Spellbrink, Ulrich Becker, Stephan Leibfried (Hrsg.): *Grundlagen und Herausforderungen des Sozialstaats – Denkschrift 60 Jahre Bundessozialgericht. Band 2*, 2015, S. 409–439.
- Statistisches Bundesamt
https://www.destatis.de/DE/Home/_inhalt.html
- Ziviz Finanzierungsstudie 2015
<https://www.stifterverband.org/ziviz-finanzierungsstudie-2015>
- Bertelsmann Stiftung 2018
<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2018/februar/viele-familien-aermer-als-bislang-gedacht/>
- Siebter Familienbericht (2006)
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/7--familienbericht/74010?view=DEFAULT>
- Achter Familienbericht (2012)
<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/zeit-fuer-familie---achter-familienbericht/74968?view=DEFAULT>
- Familienreport 2017
<https://www.bmfsfj.de/familienreport-2017>
- Shell Jugendstudie 2015 „Familie als höchstes Gut“
https://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/multimediale-inhalte/_jcr_content/par/expandablelist_643445253/expandablesection.stream/1456210165334/a1bf3be70a5bbcb745e6bad94d7254d47f13338b/flyer-zur-shell-jugendstudie-2015-auf-deutsch.pdf
- Daniela Mailänder in Gnade für Playmobilfeuerwehrautos, E3 (echt.evangelisch.engagiert.) Ausgabe 2/2019
- Die Bibel